

Die Buchdruckerei
von
Friedrich Stroh
Backnang
empfehlend sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art

Stets vorrätig sind:
Vollmachten in Erbschafts-, Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen etc.
— Rechnungsformulare in Oktav, Quart & Folio. — Wechsel.
— Gesuche um Zulassungs- u. Quittungen für Juvalliden etc.
— Lehrverträge. — Schul- und Bürgerscheine. — Quittungen. —
— Steuerbücher. — Wohnungsmietverträge. — Zins-Quittungen
etc. etc.

RUDOLF MOSSE
Grösste Annoncen-Expedition,
Stuttgart, Königstr. 33

übernimmt Annoncen-Aufträge für alle Zeitungen, Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc. zur sorgfältigsten und schnellsten Ausführung, liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmässige, geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst u. gewährt vorteilhafteste Bedingungen. Insertionstarife kostenfrei.

Aufträge von Backnang und Umgebung werden entgegengekommen und prompt ausgeführt durch meinen Vertreter
J. Rath, Buchhandlung, Backnang.

Wollwolle.
Ich habe den Betrieb des **Wollwolle-Werkes** **Gd. Wöllner-Mannheim** übernommen und empfehle solche von 40 M. bis 80 M. pr. 100 Kilo franco an alle meine früheren Bekannten und Freunde.
Moritz Volz, Stuttgart.

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtsachen vorrätig in der
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Deutscher Unternehmungsgeist.

Es ist wahrhaft beherzhaft, die Mühseligkeit der deutschen Großindustriellen zur Erlangung neuer Erfolge auf dem Weltmarkt mit anzusehen. Der Held und die Bitterkeit der Arbeiterwelt und der Unverstand sozialpolitischer Menschenbegleiter erschöpfen sich in Angriffen auf den Kapitalismus und die Großunternehmer. Aber in weiten Volksteilen dämmert bereits die Einsicht, daß die Weltstellung der Großstaaten unter den heutigen Verhältnissen eben durch die Heberlegenheit der Kapital- und Produktionskraft als durch schlagfertige Armeen bedingt ist und auf das engste mit ihrer Herrschaft über den Weltmarkt zusammenhängt. Die Entwertung der modernen Volkswirtschaft schreibt der heutigen Kulturstaaten ganz bestimmte Gesetze vor. Die Ausdehnung des mit Hilfe der Dampfmaschine und Elektrizität geübten gewerblichen Betriebes führt sie unabweislich den Erfolgen der Heberproduktion nahe und drängt ihnen unabwendlich die Notwendigkeit der Erweiterung ihrer auswärtigen Absatzgebiete und damit die Pflicht des erfolgreichsten Wettbewerbs auf dem Weltmarkt auf.

Weid's ist nur denkbar bei einer möglichst großen Vermehrung und Verwohlung des Kapitals, des unlaufenden sowohl wie des stehenden. Schlagfertige Armeen vermögen wohl die nationale Selbständigkeit für die Gegenwart zu verbriefen; aber die Zukunft der Großstaaten hängt ab von ihrer Befähigung, sich bei Zeiten Einfluß und Macht über andere Völker, und durch sie die Herrschaft über den Weltmarkt zu sichern. Die russische Politik wäre gar nicht zu verstehen, wenn sie nicht unter diesen Gesichtspunkten erfaßt wird; denn nationaler Ehrgeiz allein kann sie unmöglich dazu treiben, die ungeschützten Riesen Flächen sämtlich in russische Abhängigkeit zu bringen. Das höhere Motiv ist für sie, — genau so wie es zwei Jahrhunderte hindurch für die englische Staatspolitik gewesen ist, — der heimischen Produktion den Weltmarkt zu erschließen, und der zu erhebende Gewinn nach bereinigter Erziehung des russischen Volkes zur Kultur ist wohl des Einzielen der ganzen Volkswirtschaft für diesen Zweck wert.

Es wäre für Deutschlands Zukunft verhängnisvoll, wollte es den zwingenden Geboten des volkswirtschaftlichen Entwicklungsanges der Völker kein Augenmerk schenken und die Lehren der russisch-englischen Weltkämpfe nicht um die Weltmacht überlegen. Ein Deutschland, welches als „größtenteils“ Staat auf jede Weltmacht verzichtet, würde in absehbarer Zeit von dem Schritt der Geschichte überholt sein. Auf unserem Planeten wird der Fortschritt allein durch Reibung und Stützung der Kräfte mit feindlichen Gewalten bedingt; jeder Stillstand hat unweigerlich den Rückschritt und die Verfallenerung, — im politischen Leben die Dummheit zur Folge.

Deutschland muß seine innere, aus kleinlichen Beweggründen geführten Kämpfe überwinden und muß hinaus in das Reich der großen Welt, — es ist es zu spät. Noch ist es Zeit; aber die Zeit will genutzt und von fester Hand geleitet sein. Unser Vaterland muß ebenso wie seine militärische, so seine wirtschaftliche, vor allem seine kapitalistische, zur vollen Wahrnehmung seiner großen politischen Interessen vermehren. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Regierung die Unternehmung überleitender Dampfmaschinen betreibt und die Großindustriellen gleichzeitig auf eigene Hand eine Expedition zur Förderung des Abzuges, zunächst nach Ostafrika, (s. u.) ausrichtet. Der deutsche Kaufmann ist so oft der Pionier deutscher Machterweiterung gewesen. Hoffentlich vermag er auch jetzt wieder habendredend für deutsche Weltpolitik zu werden und die kleinen Geister mit fortzureißen, welche sich dem Aufzuge des deutschen Völk mit allen Kräften entgegenstemmen. — r.

Tagesübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart, 1. Jan. Dieser Tage besuchte Regierungsrat v. Haberlein mit dem Gesamtverband der württembergischen Invaliditäts- und Altersversicherungskasse die medlo-

manische Anstalt des Herrn Gust. Kreglinger, Eugenstraße. In dem Maschinenaal der medlo-manischen Anstalt befanden sich die Patienten der verschiedenen Berufsgruppen, welche an den in der Vorrichtung befindlichen Maschinen mit Apparaten vorrichtungsmäßige Übungen machten. Herr Medizinalrat Dr. v. Buchardt erklärte im Verein mit den Ärzten der Anstalt Herrn Dr. med. Krich und Herrn Dr. Köhler, die Maschinen und Apparate in ihrer Wirkungsweise auf eingehende. Sodann war den besuchenden Herrn noch Gelegenheit geboten, das Kabinett für Röntgen-Durchleuchtungen zu besichtigen, daselbst findet in der Anstalt vielfältige Anwendung in der Art, daß alle bedeutenden Fälle von Verrenkungen, Brüchen und sonstigen innerlichen Schäden in erster Linie einer Beurteilung durch Röntgenstrahlen unterworfen werden. — Je nachdem die Verhältnisse liegen, genügt einfache Besichtigung. Andernfalls wird durch Photographie der Fall festgelegt und den Personalatellen beigegeben, so daß ganz besonders für die spätere Invalidentät eine entsprechende Besichtigung zu Gebote stehen. Es wurde den Herren eine Anzahl hochinteressanter Fälle vorgezeigt, z. B. Handdurchleuchtungen, ein komplizierter Bruch beider Armlöhnen, Durchleuchtung des Rumpfes eines 13jährigen Mädchens, bei welchem mit aller Schärfe das Frakturieren des Hergens und die Bewegungen des Zwerchfells gesehen werden konnten. Teilweise wurden sofort photographische Aufnahmen gemacht und dieselben den Herren vorgezeigt. Herr Claus, Ingenieur in Firma W. H. Meißner, welcher die Apparate für das Röntgenkabinett geliefert hatte, gab in klarer Weise die nötigen Erklärungen zu den Experimenten und führte in Verbindung damit auch die hochinteressanten Versuche mit hochgepumptem Strom aus, welchen die Anstalt durch die Anwesenheit der Anstaltigen. (S. 4.)

Professor Dr. Franz v. Baur, von 1864 bis 1878 an der Akademie Hohenheim, zuerst 2 Jahre lang als Professor der Mathematik und Physik, späterhin als Professor der Zoologie, war in der Vorrichtung der forstlichen Berufssituation tätig, ist in München gestorben, wo er als Professor an der Universität wirkte. Heilbronn. Neue fand auf dem Rathaus die Beerdigung der nun eintrudelnden Bürgerauschussmitglieder statt in Anwesenheit beider bürgerlichen Kollegien. In seiner Ansprache hob der Oberbürgermeister die Bedeutung des Bürgerauschusses in der Gemeindeverwaltung, namentlich in Geldbewilligungsangelegenheiten hervor und wies auf die Aufgaben hin, welche in diesem Jahre gelöst werden sollen. Als solche werden bezeichnet: die Einführung der Votumwahl, die Errichtung der elektrischen Straßenbahn, Erweiterung verschiedener Straßen, Wiederherstellung des Rathauses, Schaffung eines größeren Marktes, Lösung der Kirchbrunnentage, Errichtung eines Neubaus für die katholische Volksschule. Als bedeutendste Aufgabe der Stadt wird indes bezeichnet die Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung. Die städtischen Beamten werden eine Gehaltsregulierung durch Verfüzung der Borrückungsforderungen erhalten. Der neuen Steuererhebung steht der Vorliegende zweifelnd gegenüber. Die Abschaffung der indirekten Steuer hält er für ausgeschlossen. Eine Steuererhöhung wird Heilbronn für das nächste Staatsjahr nicht erhalten.

Dehringen, 4. Jan. Heute vormittag 9 1/2 Uhr ist dem Bremser Wagenmayer von Heilbronn, welcher mit dem Winterzug hier ankam, auf hiesigem Bahnhof ein Fuß abgefahren worden. Derselbe ist verheiratet und Vater von mehreren Kindern. Er wurde in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Am Neujahrstage ist eine Allerhöchste Kabinetts-ordre zur Kenntnis der Armee gelangt, die eine sehr bedeutende Ergänzung der Einjährigekorps zu der Verordnung über die Wehrpflicht der Offiziere im preussischen Heere enthält. Ihr Zweck ist, den Zweikämpfen zwischen Offizieren vorzubeugen durch eine Erweiterung der Befugnisse der Generale, die von jetzt an alle Streitigkeiten und Beleidigungen von Offizieren untereinander und mit solchen Personen, die nicht dem Ehrengerichte unterliegen, entgeltlich entscheiden. — In der Berliner Metallindustrie macht die Vereinigung der Arbeitgeber weitere Fortschritte. Zu dem Verein der Metallindustriellen

Berlins und der Vereinigung der Berliner Metallwarenfabrikanten ist ein neuer Schlußvertrag unter dem Namen „Reinigung der Berliner Klempner, Kupferschmiede, Gas- und Wasser-Instalateure und verwandter Berufsstände“ hinzugefügt. Hauptzweck dieser Vereinigung ist, wie die „Post“ mitteilt: Ungerechtfertigte Bestrebungen der Arbeitnehmer zurückzuweisen. Besonders Gewicht soll darauf gelegt werden, daß bei etwaigen Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern selbst, ohne Vermittlung einer sog. Bohrs- oder Agitationskommission, verhandelt wird. Bei Streits wird von dem betroffenen Mitgliedern Unterstützung gewährt. In diesem neuen Schlußvertrage sind die Kleingewerbetreibenden, darunter Jungmeister organisiert. Im Falle eines Streits tritt eine Vertrauenskommission, die drei Streitschlichter der Metallindustrie zum Zweck hat, in Tätigkeit. Laut Statut haben Meister, die bis zu 3 Arbeitern beschäftigen, eine Stimme, bei 20 Arbeitern und mehr 5 Stimmen. Die Anstaltigen dürfen bei 50 M. Konventionalsstrafe in keinem der der Vereinigung angehörenden Betriebe beschäftigt werden. Auf Antrag eines von Streik betroffenen Meisters hat die Vertrauenskommission das Recht, sofort von 3 Arbeitern der gleichartigen Betriebe, die nicht von dem Ausstande betroffen sind, einen Arbeiter zur Lieferung der notwendigen Arbeit als Ersatzmann für die Streikenden in Anspruch zu nehmen. Die Befreiung der Streikarbeit erfolgt zum Herkennungssprei, mit einem Maximalzuschlag von 25 Proz.; Arbeiter, die solche Arbeiten vornehmen, werden als Streikende betrachtet. Zur Sicherung der Mitgliedschaft werden von den Einzelnen Sichtwechsel, je nach Anzahl der Arbeiter, bis zu 500 M. hinterlegt.

Aus der Neujahrstrachtung der Hamburger Nachrichten. „Es fehlt an Ministern die den Willen und die Kraft besitzen, die Ziele, die sie sich gestellt haben und deren Erreichung sie im Interesse des Reiches für unumgänglich halten, auf dem Wege des Kampfes, einerlei ob gegen Parlament, Hofeinstütze oder Fraktionen im Staatsministerium zu erreichen. Niemand wird uns überzeugen, daß das päpstliche Zentrum das jetzige Deutsche Reich mit der protestantisch-hohenzollernschen Spitze zu erhalten und zu befestigen entschlossen ist, so wenig wie die Sozialdemokratie die Monarchie, oder die Polen, Dänen u. s. w. den Bestand des Deutschen Reiches überhaupt. Wenn diese Parteien, verstärkt durch fortschrittliche Demokratie, die Mehrheit im Reichstage haben, wenn dieser von Elementen beherrscht wird, die von dem Gründer des Reiches und der gesamten Regierung Kaiser Wilhelm's I. stets als reichsfeindlich behandelt worden sind, so muß das Fehlen eines ausreichenden Gegengewichtes auf Seiten der Regierung um so mehr beunruhigen. Wir haben zur Zeit des alten Kurles auch einen Reichstag gehabt, der unter der Firma „Windhorst-Nichter-Grillenberger“ arbeitete und wichtige Forderungen, die im Interesse der Sicherheit des Reiches gegen Gefährdung von außen auf militärischem und diplomatischem Gebiete gestellt werden mußten, ablehnte; aber damals konnte das Land zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie seine Interessen im Notfall auch ohne die Zustimmung des Reichstags zu wahren wissen würde. Diese Heberzeugung ist jetzt in gleich hohem Grade nicht vorhanden. —“

Von einer Anzahl angelegener Männer in ganz Deutschland (aus Württemberg sind unterzeichneten Fabrikbesitzer Gust. Frank in Ludwigsburg und R. Nominer in Stuttgart), welche die Deutsch-Afrikanische Landwirtschafsgesellschaft gebildet haben, ergeht eine Einladung zum Beitritt zu dieser Gesellschaft, worin es heißt: Ostafrika ist bisher für die Heimat nicht zu der Quelle des Segens und Vorteils geworden, wie es die mutigen Entdecker dieses Landes einst hofft, und umgeben liegen die reichen Schätze in seinem Innern. Nicht nur der Mangel an Verkehrsmitteln hat das deutsche Kapital, abgesehen von wenigen größeren Plantagenanlagen in dem Küstenstrich, von der ostafrikanischen Kolonie fern gehalten, sondern auch die große Gefährdung des Lebens, welcher der weiße Einwanderer dort jetzt noch unterworfen ist. Für letzteres allein das Klima verantwortlich zu machen, wäre ungerade. Wohl ist der Einfluß der Tropenhitze und des jungfräulichen

Bodens on mancher Erkrankung Schuld gewesen, aber daneben hat auch der in vielen Gegenden Ostafrikas fast vollständige Mangel an Fleisch, Meiz- und Zugtieren zweifellos seinen verberblichen Einfluß ausgeübt. Nachdem der Herr Gouverneur v. Wissmann in überzeugender Weise für die Einführung eines Ochsenwagens, der in Ostafrika so ausgezeichnete Dienste leistet, auch bezüglich Ostafrikas eingetreten und dessen Ausführung für ebenso möglich als wünschenswert erklärt hat, haben wir beschloffen, von dem Endpunkte der Lambara-Gisenbahn nach dem Kilima-Njaro einen solchen einzurichten. Durch diesen Ochsenwagenbetrieb würde die heutige Frachthöhe auf die Hälfte herabgesetzt und außerdem der große Vorteil der Regelmäßigkeit geboten werden. Sobald sich diese erste Anlage bewährt hat, beabsichtigen wir ihre Weiterführung nach den Seen, in der gewiß richtigen Voraussetzung, daß wer von beiden Kontrurrenten, den Deutschen oder den Engländern, zuerst zwischen der Küste und den Seen eine Verbindung herstellt, auch den Handel von Zentralafrika an sich ziehen wird. Nach der Einrichtung des Ochsenwagenbetriebes werden wir an dessen Hauptdepot eine Viehfarm anlegen, teils um wegen des eigenen Bedarfs nicht mehr auf Ostafrika, von wo wir die ersten Ochsen werden beziehen müssen, um eingeschleppte Tiere zu haben, angewiesen sein, teils um aus der Viehwirtschaft einen Gewinn zu erzielen. Denn wie bis zum Aufsteigen der großen See die weiten Meeresstrecken von Tausenden und aber Tausenden fräntiger gesunder Kinder bevölkert waren, so hält der Gouverneur v. Wissmann die Rückkehr dieser Zeiten nicht nur für wohlgebilligt, sondern für zweifellos. Eine ähnliche Viehfarm planen wir später in Ostafrika. Südwestafrika, dieses Weideland erster Güte, bietet den Einwanderern in der Beschaffung des zum Beginn einer Viehwirtschaft notwendigen Viehmateriale große Schwierigkeiten, weil Vieh nur in sehr ungenügender Menge zu erhalten ist. Darum dürfte es wohl angebracht sein, wenn eine große kapitalstättige Gesellschaft in dieser Beziehung für Ostafrika ein Zentrum schafft, von dem aus unter wägigen Bedingungen die Ansprüche der einzelnen Einwanderer befriedigt werden, welches ihnen in Notfällen neues Vieh abgibt und welches gleichzeitig als Mutter- und Verkaufsfarm sowohl für die europäischen Anfieder als die Eingeborenen zu betrachten ist.

Stärke des deutschen Heeres. Nach dem Militäretat für 1897/98 würde sich die Staatsstärke des deutschen Heeres für das genannte Staatsjahr auf 23 088 Offiziere, 78 217 Unteroffiziere (Zahlmeister, Hauptleute, Spicelleute, Lazarettgeschilfen und sonstige) und 479 229 Gemeine belaufen. Eine Verärgerung gegen das laufende Staatsjahr würde nur bei den Offizieren, und zwar um 401, und bei den Unteroffizieren um 163 eintreten. Zu dieser Staatsstärke treten noch 2107 (1896/97: 2090) Militärärzte, 1073 (1102) Zahnärzte, Militär-Musikantenteiler, Werkstättenvorarbeiter bei der Aufschiffereiabteilung, 583 (628) Hofräte, 1045 (1061) Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 (93) Sattler. An Dienstpferden würden nach dem Staatsvoranschlag 97 850 (1896/97: 97 378) vorhanden sein.

Mannheim, 4. Jan. An der heutigen Produktionsbörse unterließ vorläufig die Kursnotierung. Die hiesigen Getreidehändler beschloffen nach dem Sch. M. die Veranlassung einer Verammlung bezügl. Beratung ihrer zukünftigen Stellung zu der Börse. Nürnberg. Für das hiesig dortige stützende deutsche Schützenfest sind nach der Tage vom 4. bis 11. Juli in Aussicht genommen. Nupholding (Oberbayern). Reichsgraf Graf Döring hatte hier zwei große Bauerngüter erwerben wollen. Die Nupholding, deren Gemeinde sehr groß und weit über die Gemarkung verteilt ist, befürchteten, es könne das der Anfang zu einer adeligen Großgrundbesitzbildung werden; sie thaten sich zusammen und kauften die zwei Bauerngüter selber. So sollen es die Bauern auch stets machen, und die Juden fern zu halten.

Rom. Der große Erdbeben in St. Anna Pelago umfaßt mehr als 1000 Hektar Landes und hat 118 Häuser und Hütten zerstört. In einem Umkreise von 10 Quadratkilometern steht kein Haus mehr. Der Anblick des Dorfes ist trübselig. Der alte Kirchturn stürzt zuletzt ein; fast überall sind starke Erdbeben und gewaltige Risse entstanden. — Eine Landwe hat eine Patrouille Soldaten auf dem Mont Genis überreicht und zwei Mann getötet.

Frankreich. Paris, 4. Jan. Alle Parteien triumphieren über die Senatswahlen: die gemäßigten, weil der radikale Ansturm nicht so schlimm war, wie er drohte; die radikale, weil sie sieben Sitze gewonnen; die Sozialdemokraten, weil sie von einem auf drei gestiegen sind; die Monarchisten, weil sie überhaupt noch existieren, obgleich sie die Hauptstützen des liberalistisch-radikalen Gewinnes tragen.

Paris, 4. Jan. Nach einer Meldung des „Figaro“ sollen während der diesjährigen Herbstmanöver 4 Armeekorps in Kriegsstärke im Lager vor Chalons vereinigt werden.

Paris. Eine interessante Probefahrt mit einem Automobilwagenzuge fand laut „Fr. Ztg.“ am 29. Dez. zwischen Corbeil und Malesherbe in Anwesenheit zahlreicher Autoritäten im Eisenbahnsache, darunter des Präsidenten und des Chefingenieurs der Egl. Württembergischen Eisenbahnen, für die der erste Automobilzug bestellt ist, der Herren v. Balz und Fischer. Die geladenen Gäste begaben sich mit der Honorablen nach Corbeil, wo der Gründer des neuen Motorwagens,

Herr Serpillet, sie empfing und ihnen die Honneurs seines Wagens machte. Dieser ist ein Wagon dritter Klasse auf vier Rädern; die beiden Vorderräder werden von dem Motor, der sich vorne am Wagon in einem durch Glascheiben abgeschlossenen Raum befindet, in Bewegung gesetzt. Das System des Wagens ist das gleiche, das für die Dampftramway von der Pariser Mabels-Röhre nach Gonesilles und die in Wien bestehende verwendet wurde. Nur die Transmissionsketten und Zahnräder sind durch Treibketten ersetzt. Der Wagon selbst wiegt 17 Tonnen und gewährt 42 Reisenden Raum, darunter 10 Stehplätze. Bei einer vollen Ladung genügt eine Dampfkraft von 3 bis 50 Kilogramm, um eine Fahrgeschwindigkeit von 30 bis 50 Kilometer zu erzielen. Dann wurden an den Motorwagen zwei, dann vier und schließlich sechs geladene Frachtwagen der Honorablen abgehängt und die große Last von 95 Tonnen wurde mit der gleichen Geschwindigkeit bewältigt. In Malesherbe vereinigte ein gemeinsames Frühstück die Gäste, wobei es natürlich nicht an Toasten fehlte. Einen derselben brachte Herr v. Balz im Namen der Egl. Württembergischen Staatsbahnen aus.

Paris, 1. Jan. Während ein Schnellzug vorgeföhren in vollem Laufe war, fiel in der Nähe von Jerez ein fünfjähriges Kind aus einem Wagon, dessen Schlag nicht gut geschlossen war. Die Mutter stürzte ihrem Kinde nach und das Wunderbare an der Sache ist, daß, nach der „Straß. Post“, Beide in einer Entfernung von 1800 Meter von einander unverletzt aufgefunden wurden.

Türkei. * Aus Konstantinopel schreibt man der Tgl. N.: Die Armenier haben nun glücklicherweise ihre Annette erhalten und müssen trümpfen (60 a. d. Jah) in der Kirche vor dem Patriarchen sitzen, niemals wieder gegen den Sultan und sein Reich sich erheben zu wollen. In Konstantinopel sind 900 Gefangene entlassen, in den Vilayets mehr als 7000. Diejenigen jedoch, die zum Tode verurteilt waren, bleiben für vorläufig 2 Jahre oder länger Gefangene, bis sie ihren bösen Sinn erlässlich geändert und dann gleichfalls würdig sind, der Gnade teilhaftig zu werden. Die entlassenen Gefangenen aber sind in Lumpen, ohne Brot, ohne Aussicht auf Verdienst, und das Geld in den Provinzen schreit zum Himmel. Freilich kommen Gaben von allen Seiten, aber immer noch nicht genug. So sind z. B. jetzt 3 Deutsche hier, ein Schulmeister, ein Pastor und ein Arzt. Sie haben Vieles abgemacht und wollen diese durchaus im Innern selbst verteilen. Der Arzt bedient mit einem Jureid die Vilayets zu durchqueren, verlangt Schutz von türkischen Konstantin und läßt sich nicht begreifen machen, daß für das Meisten in Kleinasien keine Sicherheit gewährt werden kann. Da die 3 Herren bereits 14 Tage hier verweilen, so dürften die gesammelten Gelder schon eine merkbare Abnahme erfahren haben. Die Heruntersetzung sämtlicher Beamtengehälter um 10 vom Hundert, nicht nur für einen Monat, sondern für immer, hat sehr viel böses Blut gemacht. „Had wern man uns dann wenigstens die 90 v. H. auszahlt,“ heißt es, „aber auch das nicht mal!“ Inzwischen kommen Gerüchte über Gerüchte von einem gänzlichen Ausbruch im Palast. Sie sind jedoch mit großer Vorsicht aufzunehmen. Eins oder ist gewiß, daß (soben bei strömendem Regen die beiden Kurden-Regimenter mit ihren Herden auf 5 Fußzügen eingeschifft wurden, um in ihre Heimat zurückzuführen. Ist das eine Errungenschaft des türkischen Hofes? Oder fällt der Sultan sich plötzlich so sicher, daß er den Schutz dieser Wälder entbehren zu können glaubt? Ich möchte die erste Frage bejahen. Jedenfalls fühlen sich alle ängstlichen Seelen der Hauptstadt sehr erleichtert, da diese Kurden wie der Götzebeimnis gefürchtet wurden. Wie immer in solchen Zeiten, ist auch Alles teurer geworden, Brot, Feuerung und Licht. Nur Luxusgaben werden oft zu Spottpreisen verkauft und ebenso kostbare Einrichtungen, die von den vielen fortschreitenden Familien losgeschlagen werden. Auch die deutsche Kolonie verliert sich merklich, was um so mehr zu bedauern ist, als das schöne, neue Vereinshaus Teutonia fertig gestellt ist und seiner Einweihung am 10. Jan. entgegensteht.

Afrika. * Ein neuer Hebergriff der Engländer wird aus Ostafrika gemeldet. Übermals spielt dabei der britische Resident in Lamu und Bizenfuli Rogers eine merkwürdige Rolle, ferner Beamte, der kürzlich den im Dienst von Deutschen lebenden Schahel Said bin Ahmed zur Zwangsarbeit beim Eisenbahnbau in Uganda „verurteilt“ und ihn dann tatsächlich nach Uganda deportiert h.t. Übermals ist dieser gegen einen Deutschen geführt, dessen Eigentum, Rogers, soweit wir zu sehen vermögen, ohne einen Schein von Verdächtigung konfiszieren hat. Der „Post“, der wir diese Mitteilung entnehmen, wird darüber geschrieben: Einer der beiden Heberleben der Küstlichen Unternehmung vom Jahre 1890, Friedrich Häbler aus Bamberg, der seit seiner Expedition in Lamu anständig ist, hatte, wie auch schon früher, so in diesem Frühjahr Gustav Deubardt ins Hinterland von Witu begleitet. Bei dieser Gelegenheit schob er am Mittellaufe des Tana einige Gefanten schwer waidmend, konnte die verendeten Tiere aber wegen Zeitmangels nicht juchen und deren Föhne nicht nach Lamu mitnehmen. Er vereinbarte daher mit Eingeborenen seines Jagdgebietes, daß diese die von ihm getöteten Spannen aufsuchen, ihnen die Föhne entnehmen und sie aufbewahren sollten, bis er sie holen werde. Hieron hatte der britische Beamte Rogers Kenntnis und wollte dem Herrn Häbler nicht gestatten, in das Hinterland von Witu zu reisen. Endlich ertheilte Rogers die „Erlaubnis“ zur Reise, und Häbler

trat sie im Sept. d. J. von Lamu aus an. In dem Orte Kou am Osi, drei Tagereisen von Lamu, traf Häbler am 22. Sept. einen aus dem Hinterland von Witu kommenden Kraber, der 2 Elefantenzähne mit sich führte, welche einem der von Häbler geöffneten Elefanten entstammten. Dies wurde von Eingeborenen, welche den Kraber begleiteten, bestätigt und vor dem arabischen (haußarischen) Befehlshaber von Kou zu Protokoll erklärt; selbst der Kraber gab zu, daß das Elfenbein Häblers Eigentum sei. Es wurde nach Lamu geschickt, im dortigen Zollhause aber auf Befehl von Rogers mit Beschlag belegt, als Staatseigentum erklärt und meistbietend verkauft. Der Erlös wurde in die Staatskasse abgeführt. Häbler hatte sein Elfenbein durch vorhergehende Vereinbarungen an eine deutsche Firma in Lamu verkauft, der durch die Konfiskation ebenfalls ein Schaden zugestiegen worden ist. Von Lamu aus schickte Häbler am 23. Okt. einen weiteren großen Elefantenzahn an dieselbe deutsche Firma nach Lamu ab. Auch dieser wurde auf Befehl von Rogers im dort. Zollhause im Nam. mit Beschlag belegt, wurde der deutschen Firma nicht ausgeliefert und sollte, wie die früheren, zu Gunsten des Staates verkauft werden.

Nordamerika. Washington, 3. Jan. Der Kreuzer „Vermis“ und das Dampschiff „Delphin“ wurden nach dem Gewässer von Florida beordert, um die dort bereits durch zahlreiche Schiffe vertriebene amerikanische Flotte zu verstärken, welche sich bemüht, die Freibeuter-Expeditionen nach Kuba zu verhindern. Der „New-York-Herald“ meldet aus Jacksonville, daß das Freibeuterschiff „Commodore“ bei New-Smyrna infolge eines Leckes, welches die Besatzung nicht ausbessern konnte, gesunken ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

New-York, 3. Jan. Mitternachtsmeldung zufolge hat am Samstag im State Louisiana ein Orkan gewüht. Vier Leichen wurden aufgefunden. 23 Personen wurden verletzt, darunter 3 tödlich. Der Orkan hat sich auch auf Missouri, Arkansas und Oklahoma erstreckt.

Australien. Melbourne, 4. Jan. Der Ausstand der Schiffsmaschinen hat sich auf alle australischen Häfen ausgebreitet. 103 Dampfer werden von dem Ausstand betroffen.

Verchiedenes. * Stiftung. Der verorbene Senator Dornemann in Hannover hat der Stadt Hannover ein Vermögen von 40 000 M. hinterlassen mit der Bestimmung, daß die Zinsen regelmäßig zum Kapital geschlagen werden, und zwar so lange, bis das Kapital die Höhe von hundert Millionen Mark erreicht hat, was bei 3 prozentiger Verzinsung aber innerlich seine 250 Jahre währen wird. Die erstföhrenden Zinsen von diesem Hundert-Millionen Kapital sollen wiederum auf Zins und Zinseszins gelegt werden, bis die zweiten hundert Millionen erreicht sind. Zugewinnen sollen aber die weiteren Zinsen von den ersten hundert Millionen im häuslichen Haushalt Verwendung finden. Wenn die zweiten hundert Millionen erreicht sind, dann soll der gesamte Zinsertrag für häusliche Bedürfnisse, die nach der Ansicht des Erblassers dann in hervorragendem Maße hervortreten werden, Verwendung finden.

* Rudolf-Falk-Spende. Die Wälder enthalten einen Reichtum an Gestein des Erdbeben-Theoretikers Rudolf Falk, der das schwere Schicksal erlitten hat, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der belährte Mann an Zeit und Volksthum geistlich ist. Falk steht nicht allein; eine Frau und 5 Kinder im Alter von 4—14 Jahren umgeben hilflos das Strohenger der Familienoberhaupt. Mit der Krankheit ist auch die bittere Not um das nackte Leben in das Heim des Unglücklichen eingeschlagen.

* Hefe Jahr. Ein Viehhändler in Vartenstein Oa. Sulgau schickte in vergangener Woche einen Wagen Schweine nach Berlin. In demselben Wagen lag ein, da noch Hamm vorhanden war, den Regemitter. Am fünf jahre Hamm mitverladen, welche durch Vorbringen einer Lattenhür in einer Ecke von den Schweinen getrennt untergebracht wurden. Als der Wagen in Berlin ankam, fand man von den 5 Hammeln nur noch 2 am Leben, die Schweine hatten die anderen 3 aufgefressen, nachdem es ihnen gelungen war, die absperrende Lattenhür durch Zerfassen der Stricke, womit diese festgebunden war, zu entfernen.

* München. In der Kaiserstraße im Nordviertel Münchens wurde am Neujahrstage ein gefährlicher Raubanfall verübt. Die Herdelachterfrau Grisinger hielt am Abend noch um 7 1/2 Uhr in ihrem Laden feil, als ein etwas abgeriffener Mann von etwa 25 Jahren 1 Pfund „Gefülltes“ beehrte. Die Frau wollte aber ohne Bezahlung nichts abgeben, und nun riß der Burche das Jagen. Am Schlagbeut der „Ladenbude“ zurück und drang auf die Frau ein. Die wollte ihn, da sie ziemlich kräftig und mutig ist, zurückdrängen, er aber schlenberte sie in eine Ecke, schlug und würgte sie. Zum Glück kam ein Kind in den Laden, das zwar wieder eilig hinauslief, aber doch den Mörder hörte und verhiel. Frau Grisinger war durch das Droffeln bereits unfähig geworden, um Hilfe zu rufen und jagte, als sie sich erholt hatte, ihren Mann auf. Von dem Mörder hat man keine Spur. Das Kind sah ihn beim Neubau der Mfarkstraße verschwinden. Die Frau hatte schon vor mehreren Jahren einen ähnlichen Heberfall zu erleiden gehabt.

* In Freiburg ist am Neujahrstage zwischen 10 und 11 Uhr vormittags der Apothekerprovisor Trager

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbesorger 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen auswärts 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen. Königl. Ortsschulinspektorat

noch fehlt (Konf.-Amtsbl. X, S. 4731).
K. Bezirkschulinspektorat. Baret.

wollen bis 20. d. Mts. berichten, wenn in einer Schule die 4. Auflage der „Anweisung zur Erteilung des Turnunterrichts“ noch fehlt (Konf.-Amtsbl. X, S. 4731).
Backnang, 7. Januar 1897.

Maul- und Klauenseuche.

In Gintermurrharte, Gde. Murrhardt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Backnang, 7. Januar 1897. K. Oberamt. Frommelb, Amtm.

Die Maul- und Klauenseuche

ist in Strümpfelbach wieder ausgebrochen.
Backnang, 7. Januar 1897. K. Oberamt. Frommelb, Amtm.

Maul- und Klauenseuche.

In Lautern, Siebenknie und Schleißweiler, sämtlich im Gemeindebezirk Sulzbach a. M. gelegen, ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.
Backnang, den 6. Januar 1897. K. Oberamt. Frommelb, Amtm.

Maul- und Klauenseuche.

In Waldentweiler, Gde. Seckelberg, und in Althütte ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.
Backnang, 7. Januar 1897. K. Oberamt. Frommelb, Amtm.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Hinweisung auf Art. 22 des Gesetzes, betreffend die Umlegung der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften vom 30. Mai 1891 (Regbl. S. 151) und §§ 16 und 17 der Minist.-Verf. vom 18. Juni 1891 (Regbl. S. 154) aufgefordert, die vorgeschriebenen Katasternachweisungen für das abgelaufene Jahr, zu welchem die Formulare bereits hinausgegeben worden sind, aufzustellen und dieselben nebst Beilagen frühestens am 10. d. Mts., spätestens bis 1. Februar d. J. hieher vorzulegen.
Backnang, den 7. Januar 1897. K. Oberamt. Frommelb, Amtm.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Januar, vormittags 10 Uhr im Einhorn in Dypewewer aus Staatswaldbüchse XI (Schilbergl. Abt. 5 Kleine Breitthalde, 8 Reute, 11 Hirtense, 20 Hirtensehild: Nm.: 128 buchene, 63 fichtene Scheiter, 149 buchene, 5 erlene, 105 fichtene Brügge, 4 Raubholz, 70 Raubholzjandrud und aus XI 5 und 8 umgebunden Reifig auf Haufen, geschätzt zu 1500 buchene, 80 erlene, 3300 fichtene Wellen, sowie der Schlagraum.
Fortwärt Straub in Eichelhof zeigt auf Verlangen das Holz vor.
Revier Kleinaisaach.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Januar im Staatswald Ameisenbau, Gantscheneiche, Starnenbühl:
Nm.: 4 eichene Scheiter, 81 Knochholz, 5 Anbruch, 16 buchene Scheiter, 48 Brügge, 3 Anbruch, 1 birken Scheiter, 2 Brügge, 3 Raubholzroller, 77 Brügge, 8 gebundene Wellen: 1080 eichene, 1280 buchene, 50 birken, 90 hartgemischte, umgebundene: 270 Raubholz, 30 Schlagraum.
Zusammenkunft morgens 1/10 Uhr bei der Sperberhauhütte.
Revier Kleinaisaach. (Süd Melingshausen).

Raubholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, in der Krone in Backnang aus Staatswald Büchse: 3 Eichen II. bis IV. Gl. mit 2 Fm., 1 Eiche, 1 Birke; aus Staatswald Schönbühler: 79 Eichen mit Fm.: 3,5 II., 10,8 III., 16 IV. Gl., 2 Mahföhler mit 0,4 Fm., 10 Nadelbuchen mit 5,5 I., 3 II. Gl., 36 Eichenbuchen II. Gl. mit 10,6 Fm., 7 Eiche mit 3,4 Fm., 7 Eichen m. 1,7 Fm.
Die Eichen im Schönbühler sind besonders langschäftig und glatt.
Abfuhr sehr gut, 5 km zur Station Backnang.
Auszüge können vom Kameralamt Großbottmar bezogen werden.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung § 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:
I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1897

bei dem Stadtschultheißenamte zu melden:
1) alle im Kalenderjahr 1877 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1897 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reich angehören (einschließlich derjenigen, welche die Wehrpflicht zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).
Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt;
2) alle militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lang bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse, oder als übermäßig Zurückgefallenen.
Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Zeugnisse vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben.
Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Befehlshabern ausdrücklich hiezu entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt sind.

12
Danach kommt namentlich heißt Hunde die richtige Zubereitung, die beim Menschen in Europa bekanntlich eine Million Opfer jährlich fordert, in Form von Entzündung der Lunge, des Brustfelles, der Leber und anderer lebenswichtiger Organe sehr häufig vor. Aber auch die beim Hunde meist als Krebs bezeichneten Geschwüre der Haut sind nichts anderes als tuberkulöse Entzündungen, in deren Eiter sich die Bazillen der genannten Krankheit ohne Weiteres nachweisen lassen. Cadix hat bei 205 tuberkulösen Hunden eine genaue Section gemacht und warnt auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen vor der Ansteckung durch die bei uns so beliebten Hausiere. Der Mastdarm und andere Absonderungen der Hunde, sowie die Hautgeschwüre der Tiere sind am meisten geeignet, eine Infektion beim Menschen hervorzurufen.

* Zur Aufbeahrung von Flaschenbier. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich das Bier in feineren Krügen besser hält, als in gläsernen Flaschen. Nach mehrfachen Versuchen von Chemikern hat sich herausgestellt, daß Bier in wasserhellen Flaschen, welche frisch aus dem Keller geholt, eine Viertelstunde den Strahlen der Sonne ausgesetzt wurden, verdirbt, das heißt, einen eigentümlich unangenehmen Geruch annimmt, bei dem namentlich die Gese beteiligt ist. Annähernd gilt diese Beobachtung auch für grüne Flaschen, obwohl diese etwas länger Widerstand leisten. Flaschenbier soll daher immer im Dunkeln aufbewahrt werden.

* Rottenburg. Im Hopfengeschäft ist, wohl der Feiertage wegen, eine kleine Pause eingetreten. Der Hopfenmarkt am 27. v. M. war deshalb nur schwach besucht. Nach grüner Ware, die indes zur Seltenheit geworden, ist noch immer rege Nachfrage. Dem Markte wurden 30 M. zugeführt und 120 M., meist gute Mittelware, befinden sich noch auf Lager. Der Umsatz ist gering und die Preise bis zu 60 M. (Sch. M.)
Münberg, 2. Jan. Die Tagesumzüge begreifen 150—250 M. und bleibt die Stimmung eine feste für grünfarbige, dagegen sehr flau für alle anderen Sorten. Preise am 2. Jan.: Bezahlt wurde für Marktware, prima 45—50 M., mittel 25—30 M., gering 10—20 M. (angeboten), Wisch- und Zenngrünber, prima 35—45 M., mittel 10—20 M. (angeboten), 60—65 M., Hallertau Siegelgut (Wolnagach, Au), prima 80—90 M., mittel 40—45 M. (angeboten), Mainburg, prima 70—80 M., Hallertau ohne Siegel, prima 70—80 M., mittel 30—35 M., gering 12 bis 20 M. (angeboten), Spalter Land, leichtere Lagen 25—55 M., Württemberg, prima 75—85 M., mittel 40—45 M., gering 20—30 M. (angeboten), Walscher, prima 75—80 M., mittel 30—35 M., gering 15—20 M. (angeboten), Polener, prima 75 bis 80 M., mittel 40—50 M. (angeboten), Gshäber, prima 65—70 M., mittel 35—45 M. (angeboten).

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Rottenburg. Im Hopfengeschäft ist, wohl der Feiertage wegen, eine kleine Pause eingetreten. Der Hopfenmarkt am 27. v. M. war deshalb nur schwach besucht. Nach grüner Ware, die indes zur Seltenheit geworden, ist noch immer rege Nachfrage. Dem Markte wurden 30 M. zugeführt und 120 M., meist gute Mittelware, befinden sich noch auf Lager. Der Umsatz ist gering und die Preise bis zu 60 M. (Sch. M.)
Münberg, 2. Jan. Die Tagesumzüge begreifen 150—250 M. und bleibt die Stimmung eine feste für grünfarbige, dagegen sehr flau für alle anderen Sorten. Preise am 2. Jan.: Bezahlt wurde für Marktware, prima 45—50 M., mittel 25—30 M., gering 10—20 M. (angeboten), Wisch- und Zenngrünber, prima 35—45 M., mittel 10—20 M. (angeboten), 60—65 M., Hallertau Siegelgut (Wolnagach, Au), prima 80—90 M., mittel 40—45 M. (angeboten), Mainburg, prima 70—80 M., Hallertau ohne Siegel, prima 70—80 M., mittel 30—35 M., gering 12 bis 20 M. (angeboten), Spalter Land, leichtere Lagen 25—55 M., Württemberg, prima 75—85 M., mittel 40—45 M., gering 20—30 M. (angeboten), Walscher, prima 75—80 M., mittel 30—35 M., gering 15—20 M. (angeboten), Polener, prima 75 bis 80 M., mittel 40—50 M. (angeboten), Gshäber, prima 65—70 M., mittel 35—45 M. (angeboten).

Gestorben.

In Stuttgart: J. Schindler, Egl. Chorsänger.
J. G. Stitzel, Privatier. J. Dikler, Bezirks-

amtmann a. D., Amberg-Stuttgart. — F. Kubhardt, junior, Kupferschmied, Biberach. F. Kubhardt, Privatier und Gemeinderat, Nach. Maßhölze Strölin, geb. Mehl, Kaufmann. Th. G. Lüdtke, I. ed. Kaufmann, Berg. Oskar Raab, Landgerichtsdirektor, a. D., Gieshilt. M. Kühneisen, geb. Gähle, Fortwärt's Gattin, Kornthal. G. D. Schöge, geb. Ester, Apothekers Gattin, Qaiterbach. A. Hirschfeld, geb. Manasse, Thalheim.

Das Mieder vom Tegernsee.
von M. Grundschüttel.
(Fortsetzung.)
II.
Als Leonhard am anderen Morgen erwachte und die Ereignisse des letzten Tages überdachte, wurde das Gefühl der Freude und des Glückes, sich geliebt zu wissen, bald durch ernste Sorgen getrübt. Er dachte ja seines Vaters Sinnensart und wußte nur zu gut um seine Wäntche, die er jetzt nimmermehr erfüllen konnte; und dann würde es schwere Kämpfe geben, das war sicher. Deshalb beschloß er, einflüsternd ganz von seinem Zusammenstehen mit dem geliebten fremdlichen Verhältnis mehr zwischen ihm und dem Vater. So, wenn die Mutter noch gelebt hätte, die allzeit freundliche Vermittlerin! Aber sie war vor einem Jahre gestorben; ihre Ehe war keine glückliche gewesen; der Mann war barock und herrlich, und die junge Frau bald so eingeschüchtern, daß sie ganz vor ihm stummte, und dann fing sie an zu tränkeln. Ihr einziges Glück war ihr Sohn Leonhard, nachdem ihr Töchterchen gestorben war. Vor ihm, dem warmherzigen Knaben, entfalten sich die weichen Regungen ihres Herzens, und er verband und liebte die Mutter, während er den Vater fürchtete. Seit dem Tode der Frau wurde der Mann immer härter und verschlossener, die Klüft zwischen ihm und dem Sohne immer größer. Nur eine alte, treue Magd und ein Knecht, die beide noch der Frau mit aller Ergebenheit gedient hatten, waren dem Heine treu geblieben und wirtschafleten auf dem kleinen Hofgute. Dem Alten aber gingen auch sie schon aus dem Wege, wo sie nur konnten.
Während Leonhard all dies überdachte, und das Herz ihm immer schwerer wurde, hörte er, wie über ihm ein Fenster geöffnet wurde. Er sah empor und begegnete dem Blick seines Vaters, der mürrisch, wie immer in letzter Zeit, in die schöne Bergwelt schaute. „Wo bist denn gestern abend so lang geblieben?“ rief er hundert. „Hab' auf di g'wart' bis auf die Nacht; konntest doch hoam sein, eh das Wetter kemmen is.“
„Das hab' i nit konnt, Vata, i hab' doch brüülen in Abwinkel (Dorf) zu thun g'habt, dann hat mi 's Wetter

Es ist das liebste, beste Dirndl von der Welt, so schön und gut, und a rechtshaffene, fleißige Hausfrau würd' 's werden, wie die Mutter; es würd' di pflegen und dir alles an den Augen abwaschen, was du nur wünschst, aber — und wieder stochte der junge Mann, „arm is 's halt, die Tochter 'ner armen Wittib, der Wiesbacherin ihr Mieder.“
„Jetzt lachte der Alte höhnlich.
„Und moonst, i gäß's zu, daß mei oanz'ger Sohn an' arme Magd betrat? Ihrer Mutter is recht gelobn; sie hat' s' besser hon konna. Mein war sie worden, wenn 's g'woilt hätt', aber den annern hat sie mir vorg'zogen, der auch nig g'habt hat. Nach 'nem Jahr is der sterben und sie hat sich durchschlag'n müssen mit ihrem Kind und für andere Leut' arbeiten.“
„Aber gut hat sie ihr Kind aufzogen!“ rief Leonhard. „Die Mieder is a feineres Dirndl als die Burgei, du sollstst sie nur erst kenna!“
„Schweig mir von ihr! I will nig mehr von ihr hören! Und gehorcht mir nit, so magst hingehen, wohnin d' willst, wir sein dann g'lichedne Leut'. Nun geh und b'sinn di!“
Leonhard stand auf; seine Brust hob sich schwer; eine bange Sorge überkam ihn, also mußte er das Mädchen schützen vor dem armen Manne.
„Daß mir Zeit, Vata, i will mei möglichst thun; unfern Hergott will i bitten, daß er mir 'n rechten Weg zoagt. Und nun laß mi gehn, i muß so nach dem Holz sehn, das heut' gelagert is.“
„So geh in Gottsman! Aber merk dir 's; es bleibt bei dem, was i g'sagt hon!“
Damit wandte er dem Sohn den Rücken, der traurig hinaus ging in die herrliche Natur, die sich vor ihm ausbreitete. Er stieg höher und höher hinauf, sah tief unter sich die ausgebeugten Schloßgebäude mit der Kirche und ihren Türmen, den schönen Gärten, die sich am Feuer der hingehenden, die Willen und Landhäuser von Tegernsee und weit darüber hinaus den blauen See und die höchsten Berge des Südens. Welche Silber- und blickten glänzten aus dem taugen Grafe hervor, und blickten glänzten die tiefblauen Erzianen von vom Waldbrande nicken die tiefblauen Erzianen von vom schlanken Siefeln herab. Die erquickende Luft wirkte beruhigend auf sein erregtes Gemüt und ließ die Hoffnung wieder aufwachen.
(Fortsetzung folgt.)